

Predigt am 7.12.14 in der Johanneskirche/ Michael Paul
Thema: Eure Erlösung naht!

Lukas 21,25-33

25Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,

26und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

27Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

28Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

29Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist.

31So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

32Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

33Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.

Liebe Gemeinde, *šseht auf!*ö, wird uns heute, an diesem zweiten Advent, zugerufen. *šErhebt Eure Häupter!*ö Das bedeutet viel mehr als *šKopf hoch!*ö oder *šNur Mut, es wird schon wieder gut!*ö Wir kennen solche Floskeln, die keine Kraft haben, weil sie letztlich nur auf den Füßen der Hilflosigkeit stehen. Das Leid eines Menschen greift in unser Herz. Und wir halten es nicht aus. So kommen dann diese ohnmächtigen Worte über unsere Lippen: *šEs wird schon wieder!*ö Oder: *šMan darf die Hoffnung nie aufgeben!*ö Besser wäre es, wir würden schweigen, unser Mitleid durch unsere Sprachlosigkeit und eine liebevolle Berührung zum Ausdruck bringen am Bett eines Kranken oder Sterbenden oder gegenüber einem Menschen, dem ein tiefes Leid das Herz zerreißt. Aber wir halten es nicht aus und sagen diese leeren, dumpfen Worte: *šKopf hoch! Es wird bestimmt alles gut!*ö Aber im Stillen schämen wir uns über unser Ausweichen, die Hohlheit dieser Sätze! Kennen Sie das?

Hier nun ist es anders. *šSeht auf und erhebt Eure Häupter!*ö Das sind Worte voller Kraft und voller Leben. Hinter diesen Worten steht eine Zusage: *šWeil sich Eure Erlösung naht!*ö, sagt Jesus. Darum: *šSeht auf!*ö Darum: *šHoch die gesenkten Köpfe.*ö Die verzagten Jüngerinnen und Jünger Jesu sind hier angesprochen. Christen, deren Licht nicht mehr hell leuchtet in dieser Adventszeit, die angefochten sind in Krankheit und großer Not. Christen, die in Angst und Zweifel

hin und hergeworfen werden oder vom Zeitgeist aufgeessen zu werden drohen und keine Widerstandskräfte mehr haben. Christen, die unter ihrer Sünde leiden oder an ihrem Kleinglauben. Erlösung ist nah. šERLÖSUNGō ist ein uraltes Wort. Es bedeutet ursprünglich den Loskauf von Gefangenen oder Sklaven, die Freimachung durch ein Bezahlen von Lösegeld. Du wirst frei werden, Mensch! Ich muss an dieser Stelle noch einmal denken an **Judith**, diese junge Frau aus der Bronx in New York, die klein gemacht wurde, gedemütigt, entwürdigt, geschlagen und vergewaltigt. Sie konnte niemandem mehr in die Augen blicken, war total erniedrigt. Aber plötzlich blickt sie auf, Ihr Lieben, denn sie ist durch die Liebe und Wertschätzung eines kleinen, unbedeutenden Paters (Pater Franziskus) der in einem Bettelorden in der Bronx arbeitet, Jesus begegnet. Sie erhebt ihr Haupt, sie, die vorher nur voller Scham und Angst war. Und sie sagt: šMeine Seele war tot. Aber Pater Franziskus vom Bettelorden hat mich ins Leben zurückgeführt.ō Denn dieser Pater hat das Licht des Glaubens in ihr entzündet und ihr die Selbstachtung zurückgegeben, das Vertrauen, in der Liebe Gottes aufgehoben zu sein.

Da ist plötzlich das Licht des Glaubens, Ihr Lieben. **Aber ist das Licht des Glaubens schon die Erlösung, von der Jesus im Predigttext spricht?** Nein. Diese junge Frau aus der Bronx ist trotz ihres Glaubens noch nicht völlig frei. Die alten Erniedrigungen, Verletzungen, wirken doch weiter, trotz ihres Glaubens. Das: šDu bist nichts wertō, klingt doch weiter in ihren Ohren. Die Albträume von den alten Zeiten verfolgen sie doch auch noch in der Gegenwart trotz Christus in ihrem Leben, trotz Weihnachten und Karfreitag und Ostern. Und obwohl sie Jesus durch den Glauben im Herzen trägt, braucht sie auch weiter die Ermutigung, braucht Menschen, die ihr die Liebe Jesu sichtbar machen, die ihr das Wort Jesu zurufen: šSieh auf, erhebe Dein Haupt, weil sich Deine Erlösung naht.ō

Diese Erlösung ist noch nicht da, Ihr Lieben, auch bei uns nicht! Wir spüren es doch jeden Tag. Ist es nicht so: Mit Macht greift das Alte auch in Dein Leben?! Da dachtest Du vielleicht, im Glauben könntest Du mit alten Schwächen oder Ketten einfach brechen. Du dachtest der Glaube sei bereits die Erlösung. Und im Alltag merkst Du dann, dass Deine Neigungen, Dein über die Jahre antrainiertes Fehlverhalten, Deine Angst und Sorgen nicht einfach verschwunden sind. Der Streit mit einem Menschen: Du wolltest ihn im Glauben überwinden, wolltest verzeihen wie Jesus auch Dir vergeben hat. Aber trotz Deiner Arbeit an der Beziehung, trotz Deines auf den Anderen Zugehens wird der Streit nicht einfach überwunden, werden die tiefen Verletzungen der Vergangenheit nicht einfach ausradiert.

Vor einiger Zeit sagte jemand zu mir: šIch müsste doch eigentlich mutiger sein. Aber obwohl ich an Jesus, den Auferstandenen, glaube, kann ich noch immer nicht mit dem Tod umgehen. Ich hatte ein traumatisches Erlebnis in der Kindheit mit dem Tod. Und selbst der Glaube macht mich noch nicht einfach

frei von diesem Trauma, selbst die Hoffnung auf Auferstehung nimmt mir nicht das Ohnmachtsgefühl!ö

Ihr Lieben, nein, wir sind noch nicht endgültig erlöst. Gewiss: Es ist Großes geschehen, Entscheidendes: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten. Gottes Liebe steht! Sein Ja zu Dir hat felsenfesten Grund. Du brauchst nicht mehr auf Dein eigenes Leben und Dein Wohlverhalten blicken, wenn Du wissen willst, wie Gottes Herz Dir gegenüber bestellt ist. Du kannst auf Christus schauen, auf sein Kreuz, dann blickst Du in Gottes Herz. Das nimmt die schwerste Last von unserer Schulter, schon heute und hier. Wir brauchen nicht mehr mit Angst unseren Alltag zu begehen. Wir Christen dürfen es glauben: Es steht keiner mehr mit der Stechuhur hinter uns, um zu prüfen, ob wir auch genug Gutes wirken. Die Liebe Gottes steht vor unserem Tun, unserer Lebensleistung, und sie umfängt auch unser Versagen. Dieser Gott will nur eins: Dass wir ihm vertrauen. Eigentlich könnte es leicht in unserem Leben werden, ganz leicht, wenn wir auf Christus schauen. Eigentlich könnte die Freude unsere Herzen füllen, helle Freude. Aber dann tritt die Welt mit ihren Ansprüchen an uns heran und sagt: Du bist zu langsam, zu klein, leistest zu wenig. Oder ich sehe als Seelsorger im Heim, wie die Alten an diesen Ansprüchen sich aufreiben. Die nachlassenden Kräfte schreien plötzlich viel lauter als die leise Stimme Gottes. Sie schreien: šDu bist nichts mehr wert, denn Du leistest nichts mehr.ö Die leise Stimme der Liebe Gottes in diesem Krippenkind von Bethlehem dringt nicht mehr durch in die übermächtige Realität meiner Schwachheit.

Und dann **das eigene Gewissen**, das Dir in Deinem Alltag Deine Sünden aufdeckt, Dein Hinterher-Bleiben hinter dem, was Du sein solltest, sein wolltest, schreit auf einmal viel lauter als dieser leise und ohnmächtige Mann am Kreuz: šDu bist es nicht wert, Gottes Kind zu sein!ö Die ganze sogenannte Aufklärung, das scheinbare Wissen um den lieben Gott, um den Gott, der die Sünder rechtfertigt, hat diese Stimme des Gewissens nicht zum Schweigen gebracht. Diese Stimme wird vielleicht verdrängt, übertönt durch andere Stimmen, durch sogenannte wissenschaftlich-psychologische Erkenntnisse, dass es keine Schuld gibt. Und trotzdem wird diese Stimme des Gewissens nicht zum Schweigen gebracht. Manchmal dringt sie erst 70 Jahre nach dem Krieg durch, diese Gewissensstimme. Wie bei dem Mann, den ich zum Geburtstag besuchte und der vor mir, noch bevor wir uns richtig begrüßt hatten, den Ärmel seines Pullovers hochkrempeelte und mir die Tätowierung zeigte und sagte: šHerr Pfarrer, ich war bei der Waffen-SS!ö

Ach, Ihr Lieben, wir sind noch nicht erlöst, von den Ketten befreit. Das Alte unseres Lebens zieht an uns mit Macht trotz der Liebe Gottes, die so hell in Bethlehem erstrahlt, trotz des Mannes am Kreuz, der sein teures Leben gab für uns. Und wirkt auch der Heilige Geist unter uns schon so vieles, Liebe, Freude, Friede, so ist er doch nur das Angeld, die Anzahlung, die erste Rate, ein Vorschuss von dem, was noch aussteht.

Darum sagt Jesus heute zu uns: *ſehet auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*ō Ihr Christen, geht erhobenen Hauptes in Eure Zukunft, in Euren Alltag, denn nicht Gericht, sondern ERLÖSUNG wartet auf Euch. Das Lösegeld, das Jesus mit seiner Liebe und dem Tragen seines Kreuzes für uns bezahlt hat, wird uns tatsächlich einmal ganz frei machen, alle Verletzungen heilen. Uns wird keine Kette mehr, keine Angst, keine Not, kein Widerstand und keine Schuld mehr binden. Es wird dich keine Trauer mehr um einen geliebten Menschen lähmen und keine Angst mehr Dich zur Lüge zwingen. Die Liebe Jesu, die das Kreuz für Dich trug, die alles gab für Dich, die wird nicht auf halbem Weg stehen bleiben.

*ſHimmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen*ō, sagt Jesus. Glauben Sie denn, Jesu Worte bleiben auf halbem Wege stehen? Sie werden nicht vergehen. Und das, was Jesus durch sein Wort unter uns schon zu wirken beginnt, wird er einmal vollenden. Seine Verheißungen und die Hingabe seines Lebens für Dich werden sich an Dir erfüllen auch wenn Du jetzt noch so sehr unter Deiner Schwachheit und Sünde leidest.

Aber wann wird das sein, Ihr Lieben? Haben wir nicht 2000 Jahre umsonst gewartet? Und hat sich etwa irgendetwas geändert seither? Die sich hinziehende Zeit macht so manchen von uns schläfrig. Passen wir auf, dass wir dabei nicht das Entscheidende verlieren! **Wer die Erlösung durch Jesus bei seinem Wiederkommen nicht mehr im Blick hat, steht in zweierlei Gefahr. Die erste Gefahr** ist die, dass ein Christ, der nicht mehr auf Christus wartet und seine Erlösung erhofft, sich und diese Welt selbst erlösen muss. Wer nicht mehr mit den ersten Christen sehnsuchtsvoll ruft: *ſKomm, Herr Jesus!ō*, der muss selbst wirken Frieden, Liebe, Vergeben. Eine Kirche, die nicht mehr auf ihren Erlöser blickt, wird gnadenlos, überfordert, überschlägt sich in Aktionismus. Eine Kirche hingegen, die wartet, um die eigene Erlösungsbedürftigkeit weiß, kann gelassen sein, gnädig mit sich selbst und mit anderen. Wir müssen die Vollendung ja nicht machen. Früher habe ich immer gedacht, das Warten auf Jesus versetzt nur in Hochspannung, ruft uns zum Tun und zum Zeit-Auskaufen. Nein, das Warten auf Jesus macht auch gelassen, macht ruhig und liebevoll erwartet nicht von Menschen das Tiefste, sondern von Christus.

Aber dann gibt es auch noch die zweite Gefahr, die aus dem Verlust der Zukunftshoffnung entspringt: Dass wir uns abfinden mit dem IST-Zustand, mit unserer Sünde, mit unserer Angst, mit dem Unfrieden und der Ungerechtigkeit dieser Welt. Wir können´s ja nicht ändern, haben es ja schon 100 Mal versucht und sind immer wieder gescheitert. Christen, die nichts mehr erwarten und nicht mehr hoffen, die sich einlullen lassen vom Zeitgeist, auffressen lassen von den sogenannten Unabänderlichkeiten, die aufgehen in dieser Welt. Da hat im 2. Weltkrieg kaum jemand für Juden geschrien. Da finden sich Christen heute damit ab, dass Flüchtlinge im Meer ertrinken oder Flüchtlingskinder in den Lagern keine ausreichende medizinische Versorgung haben. Sie liegen uns eben auf der Tasche. Und

was sollen wir schon tun? Und man findet sich als Kirche damit ab, dass die Menschen nicht mehr in die Gottesdienste gehen, von Jesus und seinem Heil nicht mehr erleuchtet, im Angesicht des Todes nicht mehr getröstet werden und am wahren Leben vorbeigehen. Diese Welt, Ihr Lieben, kann uns das nicht geben, was wir im tiefsten brauchen. Christus allein gibt das Leben.

Und lassen wir uns doch auch wieder von den Zeichen der Zeit ein bisschen wachrütteln! Weisen die Naturereignisse und weltpolitischen Ereignisse nicht auch ein wenig auf diese letzte Zeit hin? Ich bin eigentlich überhaupt kein Endzeitprediger. Aber in den letzten Monaten dachte ich schon immer wieder ´mal: šDas nimmt hier auf unserer Welt aber biblische Dimensionen an.õ Isis, Ukraine, Israel und Palästina, dazu die vielen Tsunamis und Erdbeben und Klimakatastrophen!

Keine Angst, ich will hier nichts berechnen. Es liegt mir ferne, Tage zu bestimmen, wann Jesus wiederkommen könnte. Das wird in der Bibel immer wieder nicht ohne Grund verwehrt. Und doch sagt Jesus und lesen wir es häufig in der Bibel: Wir sollen offenen Auges durch diese Welt gehen. Jesus erzählt ja dieses Gleichnis vom Feigenbaum. Das Ausschlagen des Feigenbaums lässt uns den nahenden Sommer erkennen. Soll uns diese Zeit, in der wir uns befinden, nicht auch ein wenig dazu dienen, unseren Herrn mit offenem Herzen und großer Ernsthaftigkeit zu erwarten? Sollen wir nicht mit der Urgemeinde angesichts der großen Verwirrungen, der unbegreiflichen Gewalt, die auch Christen zu tragen haben, wieder beten lernen: šKomm, Herr Jesus, ja, komm!õ

šSeht auf und erhebt eure Häupterõ, ihr Christen. Gott hält sein Wort. Er kommt zum Ziel mit uns. Lasst uns Adventsgemeinde, erwartende Gemeinde sein! Welch ein Trost, Ihr Lieben! Dieses Leben hier muss uns nicht alles geben und wir müssen nicht alles aus ihm herausholen. Wir gehen auf den für uns Gekreuzigten zu: Er wird alle, die ihm vertrauen, vollenden. Unser Leben mit all seinen Gebrochenheiten und Wunden wird dann heil werden.

Auf der anderen Seite wird uns diese Erwartung unseren wiederkommenden Herrn auch in Spannung setzen zu aller Gleichgültigkeit, zu aller Anpassung an diese Welt. Wir sollen nicht nur Apfelbäumchen pflanzen, wenn morgen unser Herr wiederkommen wird, sondern dürfen unsere Beziehungen in Ordnung bringen, unserem Heiland auf seinem Liebesweg nachfolgen, unser Herz für die Schwachen und Hilflosen entflammen lassen und beten, flehen, unseren Herrn bitten.

š**Seht auf und erhebt eure Häupter!** õ Für uns Menschen im Advent gibt es keinen Grund zur Panik oder zur Resignation. Unser Herr ist nah. Freut Euch, Ihr Christen, wacht und betet und seid voller Hoffnung auf sein Kommen. Amen.